

Typologie der Abschiedsbriefe

Da 2007 das Jahr der Geisteswissenschaften ist, wie ich einer Zeitschrift entnehmen konnte, nun mal ein Text mit analytischem Tiefgang. Ich habe mich mit der typologischen Einordnung von schriftlichen Mitteilungen befasst, die man auffindet, wenn der Partner plötzlich weg bleibt. Ich habe dazu bei Freunden und Bekannten recherchiert, aber auch eigene Erfahrungen einfließen lassen. Ja, sicherlich schwer vorstellbar, aber wahr, auch ich wurde schon verlassen.

Die klassische Variante der Mitteilung mit Lippenstift auf dem Spiegel wird hier ignoriert. Bei mir ist der Spiegel ohnehin ziemlich klein und eine zusätzliche Fettspur auf ihm würde ich vielleicht gar nicht bemerken. Unter den ausführlicheren Nachrichten auf Papier kann man meiner Beobachtung nach folgende Typen unterscheiden:

Um nicht gleich allzu hart einzusteigen zunächst

Die Mitfühlende:

Ich weiß, wie dir jetzt zumute ist, und es tut auch mir in der Seele weh. Ich erinnere mich so gern daran, wie du jeden Morgen meine ausgefallenen Haare aus der Dusche auflasest ohne ein Wort des Fluches. Ich habe dir zur Erinnerung noch einige zurückgelassen. Auch die Marakujamarmelade darfst du gern aufessen. Aber bitte bald, das Verfallsdatum war Ende November. In der Waschmaschine liegt noch Bettwäsche, die gewaschen werden müsste. Tut mir wirklich leid, dass ich nach diesem Nachmittag mit Robert nicht mehr dazu gekommen bin, das selbst zu machen. Muss aber wirklich gewaschen werden, Robert spritzt sehr ergiebig. Du musst an der Maschine das Programm Nummer 6 wählen, damit geht alles raus. Nimm bitte Perwoll, nicht Spee, da leidet die Farbe des Andy-Warhol-Designs zu sehr.

Ach ja, deine Blumen habe ich natürlich gegossen. Ich weiß aber nicht, was mit der Mimose los ist, die zickt irgendwie rum. Bitte sprich mit ihr, aber rücksichtsvoll. Und wenn du das Haus verlässt, vergiss nicht den Schirm mit den lustigen Marienkäfern drauf. Es soll schon wieder regnen.

Machs gut, mein Kleiner
Beatrice

Die Exakte:

Betrifft: Kosten-Nutzen-Abgleich,
für die 37 Tage, die wir zusammen waren, stelle ich dir folgende Aufwendungen in Rechnung:

- zwei Friseurtermine á 67,90 Euro
- drei mal Solarium á 6,50 Euro
- eine Monatskarte der LVB á 45 Euro
- 70 Euro Schmerzensgeld pauschal
- 86,60 Euro für neue Kontaktanzeigen.

Auf der Nutzenseite kann ich leider nichts verbuchen.

Bitte überweise den Betrag bis zum 8. März auf mein Konto, bei vorzeitigem Zahlungseingang bis zum Valentinstag gewähre ich 2 Prozent Abschlag,

Hochachtungsvoll Alice

Die Brutale:

Fuck eh, warum quäl quäl ich mich hier eigentlich noch mit diesem bescheuerten Kuli rum, auf dem steht „www.flirtline.de“ ? Weiß eigentlich gar nicht, warum noch was aufschreiben. Nur soviel: Glaub bloß nicht, dass es eine Leistung ist, beim meinem dritten Orgasmus krampfhaft das Gähnen zu unterdrücken, nur weil du halb sechs aufstehn musst. Außerdem fand ich es zum Kotzen, dass du dir die Spuren der Fesseln immer gleich mit Kamillencreme eingerieben hast. Und dann dieses Geschleime mit Frühstück im Bett, also halbrohes Ei und weiches Baguette, das beim Einführen gleich abbricht. Nee du, nicht mit mir. Als du mich schließlich dämlich angeguckt hast, weil ich die Kondome in den Biomüll geschmissen habe, lief mein Fass über.

Und tschüss dann, Lara

Die Pragmatische:

Hör mal, mein Steuerberater hat es durchgerechnet, Bedarfsgemeinschaft lohnt sich nicht wirklich. Eine Zahnbürste für beide erhöht das Kariesrisiko. Eine Klobürste für beide würde schon gehen, aber du benutzt sie ja eh nicht. Deine Dauerkarte für die Tabledancebar nützt mir nicht allzu viel, so wie du mit meinem Emma-Abo wenig anfangen kannst. Mit der Trennkost hat es ja sowieso nicht hingehauen. Immer wenn es Fleisch gab, warst du dran, mir blieben die Möhren. Auch mit der Brille für beide, die links minus zwei und rechts plus vier Dioptrien hat, habe ich bloß das Schielen gelernt. Die Zugriffsberechtigung auf dein Konto ist zwar nützlich, doch die behalte ich ja auch. Und das mit dem Ehegattensplitting hab ich mir noch mal genauer erklären lassen, falls es denn soweit gekommen wäre. Also wirklich, halbe Sachen mag ich gar nicht.

Tut mir leid
Erika

Die Zerstreute:

Ich ruf dich später noch mal an, Peter. Finde aber deine Telefonnummer grad nicht. Vielleicht schickst du sie mir nach. Mein Handy habe ich aber verloren. Ich wohn jetzt erst mal bei Harald, der mit dem Leberfleck am linken Ei, kannst du dich erinnern? Ach nee, du warst ja nicht dabei. Leider weiß ich gar nicht seine Adresse. Sag mal, André, kannst du sie mir geben? Ruf mich doch bitte an, wenn ich ein neues Handy habe. Vielleicht liegt aber mein altes auch bei dir. Guck doch mal hinter den Fruchtgummis im Küchenschrank, da hab ich es manchmal hingelegt. Wenn es dort ist, kannst du mich gleich auf diesem Handy anrufen. Und falls da auch meine Pille liegt, dann gib sie bitte Stefan, bei dem will ich vorläufig einziehen. Du, Michael, es war wirklich schön mit dir, vor allem das vorletzte Mal, oder das, na ich weiß nicht mehr genau. Jedenfalls als Karla auch dabei war, oder war das gar nicht mit dir? Na egal, ruf mich doch mal an. Meine Nummer hast du ja.

Deine Peggy oder so

Und zum Schluß, da wir ja hier nicht im Soziologieseminar sind, sondern in einer Literaturveranstaltung

Die Lyrische:

Du warst mein Sonnenaufgang,
doch das Gestirn kennt keinen Halt.
Du warst mein Imbiss bei Kaufland,
doch jeder Kaffee wird einmal kalt.
Du warst mein Stern,
doch jetzt bist du Schnuppe.
Warst mein Filet,
doch ich löffle gern Suppe.
Du warst mein Nelkenstrauß,
doch irgendwann stinks aus der Vase.
Du warst mein Nikolaus,
doch bald schon hoppelt der Osterhase.

Ergebenst, Berta von Sulze-Moosbach

Wenn schon Abschied, dann finde ich diesen Stil eigentlich am erträglichsten.
Sicherlich gibt es weitere Typen des Abschiedsbriefes. Für konstruktive Zuarbeiten zum Thema bin ich dankbar. Vielleicht ergibt sich dann eine Fortsetzung des Textes. Für heute soviel.
Danke für die Aufmerksamkeit